Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2005)

Heft: 14

Artikel: Entwerfen als radikales Experiment : die Integration der Forschung in die Entwurfslehre

Autor: Angélil, Marc

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-919259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marc Angélil

Entwerfen als radikales Experiment

Die Integration der Forschung in die Entwurfslehre

Das Leitmotiv jeder Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und der Industrie ist die Zusicherung, dass die Universität ohne jede einschränkende Konzession ihren Aufgaben nachgehen kann. Wie der französische Philosoph Jacques Derrida bemerkte, schafft das Konzept einer «unbedingten Universität» – auch wenn diese nie in reiner Form anzutreffen ist – Freiräume, um jene Domänen zu durchleuchten, die einen Beitrag zur Förderung des Fachgebiets leisten können.[1] Die Institution der Hochschule versteht sich als Ort des kritischen Widerstands gegen alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen. Sie muss neue Formen des Studiums erproben, die sich den Konflikten und Widersprüchen der Praxis nicht entziehen, sondern diese vielmehr thematisieren.

Dafür bedarf es einer doppelten Sensibilität. Einerseits geht es darum, dass Lehre und Forschung, die immer in Wechselwirkung zueinander stehen, sich des Status quo annehmen. Die Operationsmodi der Praxis müssen in ihren tief greifenden Strukturen erfasst werden. Andererseits ist es notwendig, sich gegen die bewährte Ordnung der Dinge zu stellen, die Strukturen der Praxis aufzudecken und zu hinterfragen. Obwohl Lehre und Forschung sich auf Konventionen stützen und sich aus dem Bestehenden entwickeln, stellen sie sich in einem gewissen Sinne auch gegen das Altbewährte. In diesem Sinne bedarf jede Form der Kollaboration zwischen der Universität und der Industrie einer uneingeschränkten *carte blanche*, die der Idee Ausdruck verleiht, dass «nichts ausser Frage stehen darf».[2]

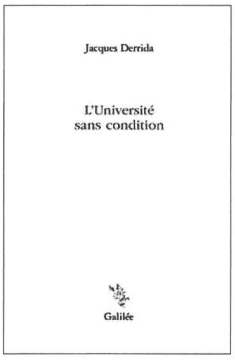
Eine mögliche These wäre, dass Forschung innerhalb des Fachgebiets einerseits *mit* der Architektur operiert, nämlich mit ihren Mitteln und Möglichkeiten, andererseits aber auch *gegen* die Architektur vorzugehen hat, insofern sie deren etablierte Mechanismen aufdeckt und hinterfragt. Schliesslich leistet die Forschung auch einen Beitrag *für* die Architektur – im Sinne einer Weiterentwicklung der Disziplin. Architektur als Wissensgebiet und Produktionsform bedarf der Offenheit, der Mehrfachbezüge über ihre Grenzen hinweg. Sie benötigt den Dialog mit anderen Fachbereichen, um sich im Austausch informieren zu können. Forschung kann diesbezüglich einen Beitrag leisten und vielleicht die Möglichkeit eröffnen, Architektur auch als Quelle anderer Wissensgebiete zu erachten. In diesem übergeordneten Sinne wird der Entwurf als eine Form der Forschung definiert, deren Aktionsfelder und Programme von einer grundlegenden Externalisierung der Architektur geprägt sind. Derridas Aussage «Il n'y a pas de hors-texte» («Es gibt nichts ausserhalb des Textes») weist auf eine Taktik hin, die das Andere und Aussenliegende nach innen zieht, eine Taktik, die – wie er es ausdrückt – immer *mit* dem Text, *gegen* den Text, *für* den Text vorzugehen hat.[3]

1 Jacques Derrida, *Die unbedingte Universität*, übersetzt von Stefan Lorenzer, Frankfurt am Main, Surkamp Verlag, 2001. (Erstausgabe: Jacques Derrida, *L'Université sans condition*, nach einem Vortrag an der Stanford University 1998, Paris, Galilée, 2001).
2 Jacques Derrida, 2001, ebda. S.14.
3 Jacques Derrida, *Grammatologie*, übersetzt von Hans-Jörg Rheinberger und Hanns Zischler, Frankfurt am Main, 1974. (Erstausgabe: Jacques Derrida, *De la grammatologie,* Paris, Les Editions de Minuit, 1967).
vgl. insbesondere das Kapitel «Das Ende des Buchs und der Anfang der Schrift», S.8-29.

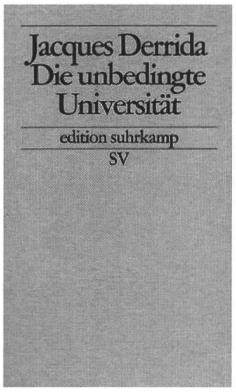
Entwerfen wird traditionell mit einem Anfang assoziiert, der einen Ursprung impliziert und sich allmählich von verankerten Grundlagen in Richtung eines eventuellen Werks bewegt. Eine solche Entwicklung setzt ein Zentrum voraus, ein Kernwissen, das von den Demarkationslinien der Disziplin umfasst wird. Inwiefern ein solcher Ansatz aufrechterhalten werden kann, bedarf alternativer Prüfung. Man stelle sich beispielsweise eine Strategie vor, die nicht vom Zentrum, sondern von den Rändern ausgeht. Sobald Limiten identifiziert werden, ist ein Raum «möglicher Übertretung» geschaffen.[4] Entwerfen operiert innerhalb eines solchen Raums, sofern im Prozess Grenzen überschritten werden. Entwerfen bildet – im Befragen sowohl von innen, als auch von aussen – einen Akt des Übertretens.

Der eingeschlagene Weg beinhaltet eine Forschung, die Hypothesen testet, verwirft und neu formuliert. Entwerfen als eine Form der Forschung geht mit Experimentieren einher. Theodor Adorno glaubte, dass man dort, «wo es keine sicheren Grundlagen hinsichtlich Form und Inhalt gibt, durch die Gewalt der Umstände zum Experiment gedrängt wird».[5] Der architektonische Entwurf wäre möglicherweise zwischen dem Konzept des naturwissenschaftlichen Laborexperiments und den Versuchsinstallationen im Bereich der Kunst, ähnlich jenen in Marcel Duchamps Atelier, Andy Warhols *Factory* oder der Werkstatt von Peter Fischli und David Weiss, anzusiedeln. Entwerfen umfasst einen besonderen Modus des Experimentierens, der auf Produktion ausgerichtet ist. Dabei ist das physische Arbeitsumfeld von Bedeutung. Es könnte als Kreuzung zwischen einem Diskussionsforum, einer Bibliothek, einem Zeichensaal, einer Werkstatt, einem Labor und einer Baustelle beschrieben werden.

«Die Nötigung, Risiken einzugehen», schrieb Adorno weiter, «aktualisiert sich in der Idee des Experimentellen», denn Experimentieren akzeptiert die operativen Bedingungen ebenso, wie es sie herausfordert.[6] Es beinhaltet eine subversive Komponente, die Momente des Zweifels gegenüber etablierten Sicherheiten einführt. Experimentelles Arbeiten birgt unvorhersehbare Qualitäten und erlaubt, neue Bereiche zu erkunden. Auf diese Weise kommt dem Experiment die Rolle einer operativen Strategie im Entwurfsprozess zu: Je radikaler das Experiment, umso bedeutender das Potenzial für die Architektur.



Jacques Derrida, *L'Université sans condition*, Paris, Titelblatt, 2001.



Jacques Derrida, *Die unbedingten Universität*, Frankfurt am Main, Titelblatt, 2001.

4 Michel Foucault, «Les déviations réligieuse et le savoir médical», 1962, in: Jacques LeGoff (Hrsg.), *Hérésies et sociétés dans l'Europe préindustrielle*, Mouton, 1968, S.19.
5 Theodor W. Adorno, *Ästhetische Theorie*, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1970, S.42.
6 Theodor Adorno, ebda., S.63.

Marc Angélil ist Architekt und Professor für Architektur und Entwurf, sowie für Städtebau an der *ETH Zürich*.